

Zeitschrift: Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 93 (2001)
Heft: 5-6

Artikel: Klimabericht : was passiert in der Schweiz?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-939891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwierig einzuschätzende Bedingungen

Bis zum heutigen Datum kamen in den Schweizer Alpen im Winter 2000/01 insgesamt 25 Personen durch Lawinenunfälle ums Leben. Diese Zahl liegt im Bereich des langjährigen Mittels. Erfahrungsgemäss muss aber bis Ende des nivologischen Jahres am 30. September noch mit weiteren Lawinenopfern gerechnet werden. Verglichen mit den fünf Vorjahren verunfallten mit 15 Personen

im vergangenen Winter überdurchschnittlich viele Tourengängerinnen und Tourengänger. Die Stabilität der Schneedecke und damit die Lawinengefahr waren im vergangenen Winter auch für geschulte Leute oft schwierig einzuschätzen. Zwei Bergretter verloren bei einer Rettungsaktion ihr Leben.

Bei Abfahrten neben gesicherten Pisten starben acht Personen, davon ein Snowboarder, in Lawinen. Vom 13. November 2000 bis zum 7. Mai 2001 gab das Eidg. Institut für

Schnee- und Lawinenforschung SLF insgesamt über 1000 nationale und regionale Lawinenbulletins heraus.

Anschrift des Verfassers

Thomas Wiesinger, Eidg. Institut für Schnee- und Lawinenforschung, Davos, Telefon 081/417 01 27 oder 079/211 62 47.

Klimabericht – was passiert in der Schweiz?

Das weltweite Klima erwärmt sich. Es sind vor allem die durch menschliche Aktivitäten verursachten Treibhausgase, die zu diesem Phänomen beitragen. Das sind die Schlussfolgerungen des Dritten Berichtes der Zwischenstaatlichen Sachverständigengruppe über Klimaänderungen (IPCC). Die Schweizer Sachverständigen, die an der anlässlich der Präsentation des Berichtes in Bern organisierten Tagung teilnahmen, sind der Auffassung, dass sich das Klima in den Alpen stärker erwärmen könnte als im Weltdurchschnitt. Besonders betroffen sind verschiedene Wirtschaftszweige, der Wintertourismus und die Wasserkraftwerke. Um der Tendenz entgegenzuwirken, ist in der Schweiz letztes Jahr das Gesetz über die Senkung der CO₂-Emissionen in Kraft getreten. Auf internationaler Ebene setzt sie sich dafür ein, dass sämtliche Industrieländer gemäss dem Protokoll von Kyoto Reduktionsmassnahmen ergreifen.

Seit ungefähr fünfzig Jahren werden weltweit Klimaänderungen beobachtet, die auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen sind. Um für diese globale Problematik kohärente Lösungsansätze zu finden, wurde 1992 im Rahmen der Vereinten Nationen die Klimakonvention verabschiedet. Gleichzeitig ist die Zwischenstaatliche Sachverständigengruppe über Klimaänderungen entstanden. Ihre Aufgabe besteht darin, regelmässig den Wissensstand zu evaluieren und die für die weltweiten Klimaverhandlungen notwendige wissenschaftliche Grundlage zu schaffen. Bei der anlässlich der Präsentation des Dritten IPCC-Berichtes organisierten Tagung in Bern haben die schweizerischen Sachverständigen die möglichen Auswirkungen der jüngsten Erkenntnisse für die Schweiz dargelegt.

– Aus dem Bericht geht hervor, dass die Klimaerwärmung nicht mehr zu leugnen ist. Diese wird sich während der kommenden 100 Jahre fortsetzen und könnte bis zu 6 °C betragen. Für die Schweiz könnten die Klimaänderungen schwerwiegender sein. Al-

lein zwischen 1961 und 1990 sind die Temperaturen in der Schweiz um 1 °C gestiegen, während sie im weltweiten Mittel seit Beginn des 20. Jahrhunderts um 0,6 °C gestiegen sind. Die durchschnittliche Niederschlagszunahme betrug weltweit zwischen 5 und 10%, in der Schweiz hingegen 12%. Betroffen ist unser Land ausserdem vom Rückgang der Alpengletscher und dem Anstieg der Häufigkeit von Starkniederschlägen. Eine Entwicklung, die sich in Zukunft beschleunigen dürfte.

– Der Bericht weist darauf hin, dass Auswirkungen der Klimaänderungen in unserer natürlichen und erschlossenen Umwelt bereits spürbar sind. Skiopte unterhalb von 1200 bis 1800 m werden langfristig auf Grund ungenügender Schneedeckung mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Je nach Ausmass der Erwärmung könnten auch höhergelegene Skigebiete betroffen sein. Die möglicherweise eintretenden Veränderungen der Niederschläge und des Wasserhaushalts könnten eine Anpassung der Wasserkraftwerke und der Wasserversorgungssysteme verlangen. Auch die Land- und Forstwirtschaft werden möglicherweise Probleme bekommen, wenn sich neben wirtschaftlichen und politischen Faktoren auch die Umweltbedingungen wesentlich verändern.

Dem Bericht ist zu entnehmen, dass das Ausmass der zukünftigen Klimaänderungen im Wesentlichen von der Höhe der Treibhausgas-Emissionen abhängt und dass die Geschwindigkeit und die Intensität der zukünftigen Klimaänderungen durch Massnahmen im Energiebereich entscheidend beeinflusst werden können. Selbst in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage ist es in der Schweiz für Unternehmen möglich, durch Emissionsminderungen Einsparungen insbesondere im Bereich der Energiekosten zu erzielen. Gemäss makroökonomischen Kosten-Nutzen-Modellen würde das Wirtschaftswachstum durch diese Massnahmen

nur geringfügig zurückgehen (in der Schweiz pro Jahr und Einwohner[in], d.h. bei einem Wachstum von 700 Franken um 0 bis 80 Franken). In der Analyse wurden die Gewinne durch das Ausbleiben der durch Luftschadstoffe und Klimaänderung verursachten Schäden nicht berücksichtigt. Schliesst man diese in die Rechnung mit ein, würde sich die Klimapolitik für die Schweiz aus makroökonomischer Sicht als vorteilhaft erweisen.

Was unternimmt die Schweiz?

Auf innerstaatlicher Ebene steckt das CO₂-Gesetz den Rahmen unserer Klimapolitik ab. Das Gesetz ist am 1. Mai 2000 in Kraft getreten und zielt darauf ab, den Ausstoss an Kohlendioxid bis zum Jahr 2010 gegenüber dem Stand von 1990 um 10% zu reduzieren. In der Schweiz macht das Kohlendioxid 85% der Treibhausgasemissionen aus. Der Bund ist dabei, mit der Privatwirtschaft freiwillige Emissionsreduktionsmassnahmen auszuhandeln. Die ersten Vereinbarungen sollen in den kommenden Monaten abgeschlossen werden. Auf internationaler Ebene liefert der IPCC-Bericht wichtige Informationen für die Klimaverhandlungen, die letztes Jahr in Den Haag unterbrochen wurden und im Juli in Bonn wieder aufgenommen werden. Der Bericht macht deutlich, dass die Verwendung der Flexibilitätsmechanismen und die Berücksichtigung der Senken für die Industrieländer eine erhebliche Verringerung der Kosten für die Umsetzung des Protokolls von Kyoto zufolge hätten. Diese Aussage ist möglicherweise recht befriedigend für die Länder der so genannten Umbrella Group (USA, Kanada, Australien u.a.), die einen breiten Einsatz dieser Mechanismen befürworten. Die Schweiz und die Europäische Union plädieren hingegen für deren vorsichtige Verwendung. Reduktionsmassnahmen sollten zuerst innerhalb und nur subsidiär ausserhalb des Landes stattfinden.

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Informationsdienst